

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

Abonement 17/11 W. H. 12 W. f.  
 am Samstag  
 J. K. J.

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petizente oder deren Namen berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 3. Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. Jänner 1891. 6. Jahrg.

### Volkszählung und Volkswohl.

Nachdruck verboten.

Ein frischer kräftig-markiger Zug geht durch das gesammte Volksleben. Man mag klagen, so viel man will, man mag über schlechte Zeiten jammern, — wahr bleibt es doch, daß wir in einem Jahrhundert des elektrischen Funken, in unserem „eisernen Jahrhundert“ mit entschiedenen Schritten vorwärts eilen, einem immer besser sich gestaltenden Lese entgegen. Dies ist eine Thatsache, an der der verkümmerte Scepticismus nicht rütteln kann. Die Frage, ob das Volkswohl von der Anhäufung materieller Güter abhängt, ist längst durch berufene Geister auf's entschiedenste verneint worden. England ist gewiß das reichste Land, — bei keinem Volke der Erde finden wir aber so viel Elend und so viel himmelstreichende Noth knapp neben üppigstem Reichthum aufgehäuft, wie bei den Engländern, wie in London.

Schreiber dieses kennt aus eigener Anschauung die Metropole an der Themse, die gewaltige Millionenstadt mit ihrem chaotischen Leben. Im wüsten, wilden Trübel der Millionen prunken da die verschiedenen „Clubs“ mit ihren fürstlichen Einrichtungen, ihrem königlichen Vermögen, — daneben ergreifendes, kaum zu schilderndes Elend, vor dem ein Bild aus Dantes Höllequalen erbläst.

Woher mag dies kommen, — trotz der obigen Behauptung der Verbesserung aller allgemeinen Stände? Die Frage liegt so nahe, so auf der Hand, daß man sich ihr nicht verschließen kann, zu einer Zeit, da in allen Großstädten Volkszählungen vorgenommen werden, und ebenso auf der Hand liegt die Antwort; vorausgesetzt, daß man uneingenommen sie vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet und jene Krebschäden, die noch immer zerfesselt auf's „Volkswohl“ wirken, beim richtigen Namen nennt.

An der Themsestadt London sehen wir am Besten, daß die Pauperität des Volkes in erster Linie zur Population selbst in einem gewissen Verhältnisse steht. Ganz richtig! Wo große Massenansammlungen stattfinden, dort müssen auch die Gegensätze stärker an einander stoßen, dort müssen sie krasser hervortreten können. Auf dem flachen Lande ist dies nie der Fall, — außer, die Verhältnisse sind von Natur aus derart corrupt, wie etwa in Irland. Immer aber kommt es auf's gesellschaftliche Zusammenleben an, auf die Entwicklung der Population. Diese ist, um ein Gleichniß zu gebrauchen, das Licht; und wo dies greller und stärker hervortritt, dort zeichnet sich auch greller und stärker der Schatten.

An der Hand der Volkszählungsergebnisse lassen sich somit ganz gewisse Daten bezüglich des Volkswohls angeben, sie stehen in verkehrtem Verhältnisse zu einander, wobei sie ferner einander beeinflussen. Die Entwicklung und das Emporblühen der Industrie hängt doch gewiß nur von der Population ab, — während dies nun einerseits das Volkswohl hebt und stärkt, drückt es andererseits, — und der Turiner Gelehrte, Professor Lombroso hat dies statistisch und tabellarisch nachgewiesen — das geistige Gedeihen herab. Gerade an jenen Stellen, wo Universitäten sich befinden, wo Gelehrte wohnen und wirken, wo dem Forschungsgeiste alle möglichen Behelfe zur Verfügung stehen, wo Akademien, Sammlungen und Bibliotheken sich befinden, gerade an diesen Orten wird bloß das Studium als solches, das allgemeine Studium erleichtert und gefördert. Damit ist aber dem Volkswohl nicht gedient, wenn man der Industrie Arbeitskräfte entzieht. Das ist die erste, bittere Folge der überreichen Population.

Ohne Zweifel lehren uns die Ergebnisse der Volkszählungen es endlich zu erkennen, der wirkliche Hebel für das Volkswohl liege im Decentralisationsysteme. Das eifersüchtige, gewaltsame und erzwungene Anwachsen der Einwohnerzahl der einen Stadt, gegenüber der anderen, bringt alles Elend des Landes in diese eine Stadt. So ironisch es klingen mag, so bitterlich wahr ist es auch: Auf Viele vertheilt, läßt sich diese „Armut“ viel leichter tragen, als wenn sie einem aufgebürdet wird. Dieser Eine kann, und in der Folge muß er unter der Last zusammenbrechen, — mehrere können ihr trotzen und sie bekämpfen.

Man wird mir entgegen, die Großstadt biete dem, durch ihre Verhältnisse, genügende Abhilfe, — aber das ist nicht wahr! Im Gegentheil, gerade die Großstadt zwingt durch ihre Verhältnisse solchen Zuständen gegenüber kaltes Blut zu wahren, — und ist es nicht eine Verhöhung des Elends, der Armut, wenn eine Gemeinde ihren Ortsamen monatlich 1, 2 oder 3 Gulden gibt? Mit 3 Gulden einen Monat leben, das bringt nicht einmal der Hungerkünstler Succi zusammen.

Das Centralssystem hat nie und nimmer dem wahren Volkswohl gedient; der Decentralisation gehört die Zukunft!  
 A. R.—a.

### Kurze Welt-Chronik.

**Wölfe in Mähren.** In dem Dorfe Strazowitz in Mähren wurde ein Wolf geschossen, der sich vom Hunger getrieben, bis in das hart am Walde gelegene Dorf gewagt hatte.

**Eine Nachahmerin Stanley's.** Eine Amerikanerin, Namens Shelton, ist im Begriffe, Stanley's Forschungen in Afrika nachzuahmen. Sie wird ihre Reise im Februar beginnen und als Begleiter bloß Araber und Negerfrauen und vielleicht eine militärische Schutztruppe mitnehmen.

**Wiener Stadtgendarmarie.** Die Einschaffung einer Stadtgendarmarie in Wien soll beschlossene Sache sein. An die Spitze derselben dürfte der pensionierte Gendarm-Oberst Appel berufen werden, der zu diesem Zwecke activirt worden ist.

**Sechs Stunden auf einer Eisscholle.** Unter einem auf der Tepla mit Eishachen beschäftigten Manne löste sich eine große Eisscholle los, und wurde von der Strömung fortgerissen. Der Unglückliche konnte erst nach 6 Stunden bei Böjten, halb erstarrt gerettet werden.

**Erstickungstod.** Die Tagelöhnerin Kazarowsky sperre ihre zwei Kinder in ihre Wohnung: Wien, Währing, Johannesgasse 81, und entfernte sich. Nach kurzer Zeit brach im Zimmer Feuer aus, und als die Nachbarn die Thüre sprengten und in die Wohnung drangen, war das eine Kind schon durch den Rauch erstickt, das andere Kind konnte nur mit schwerer Mühe gerettet werden.

**Ein sauberer Irrenarzt.** Aus Wiesbaden wird gemeldet: Dr. Kaphengst, der Inhaber einer hiesigen Privat-Irrenanstalt wurde von der Strafkammer wegen Mißhandlung von Patienten zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Außer zwei männlichen Patienten wurde insbesondere auch eine Frau brutal mißhandelt.

**11.000 Hafnarbeiter** sind, wie man aus Antwerpen meldet, in Folge der Einstellung der Schifffahrt, brodlos geworden.

**Flammentod in der Kirche.** Ein unbekanntes Individuum zündete in der Michaelskirche zu Havre seine mit Stroh und Bündelholz ausgestopften, und mit Petroleum übergoßenen Kleider an. Der Unglückliche wurde ganz verkohlt in die Leichkammer gebracht.

**40 Personen in Verbrennungsgefahr.** Am Boulevard Saint Martin in Paris brach in einem vierstöckigen Hause Feuer aus, welches sich so rapid verbreitete, daß die Bewohner, über 40 Personen, mittels Leitern gerettet werden mußten.

**Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaisers Wilhelm** ist nunmehr auf den 26ten Jänner festgesetzt. Pathenstelle übernahm unter Anderen auch Kaiser-König Franz-Josef, König Humbert und Graf Moltke.

**Padlewsky verhaftet.** Aus Madrid wird gemeldet, daß Padlewsky, der Mörder des Generals Teliverstow, in Catalonien verhaftet worden sei.

### Ein Jourfix.

Faschings-Indiscretion von F. Gisl.

Nachdruck verboten.

Borgestern erhielt ich folgende Karte: „Herr und Frau N. N. geben sich die Ehre, Ihnen höchlichst anzuzeigen, daß sie jeden Mittwoch empfangen“. Die Karte war fein lithografiert und duftete nach Vatschouli. Dieses Parfüm ist nicht mehr modern, gerade deshalb wird es benützt. Also die Jourfixe beginnen wieder, dachte ich mir in meiner Unschuld, — die entsehrlichen Hebeabende, da man hungrig nach Hause geht, mit gräßlichem Kopfweh, wenn nicht Migräne, da man seine Toiletten ausführt und vor Neid gelblich wird, weil Frau X. eine schönere Frisur, Frau Y. einen hübscheren Hut hat.

Aber man darf sich nicht ausschließen. Man gehört einmal in „le monde“, wie der Franzose sagt, und le monde ist allmächtig, daß man ihr nicht trotzen darf. Auch gut, dachte ich mir, und legte die Karte von Herrn und Frau N. N. zu den drei andern, die Soundnichtanders heißen. Ich habe nämlich an einem Tage vier solche „Verständigungen“ erhalten, — „le monde“ macht sich!

Ich ging denn hin. Herr und Frau N. N. wohnen in einem herrlichen Palais gleich links. Beim Thor erwartete mich schon ein riesiger Portier, der in einer — aus einer Maskenleihanstalt — gepumpten Livree dastand. In seinen freien Stunden ist dieser Portier: Dienstmann, Hausknecht oder soundergleichen. Er hatte eine geradezu beleidigende Physiognomie. Die Stiege war hell erleuchtet und mit Teppichen belegt. Ein befleckter Commis aus Herrn N. N. Gewürzla-

den empfing mich und half mir, mich aus den Oberkleidern auszujhaken. Der Kerl roch auf 400 Schritte nach billiger Pomade: „Nasiren und Frisiren bloß 15 kr.“ Auch war das Oberhemd mit gelben Flecken von schlechtem Parfüm geradezu überfäet.

Ich trat in den Salon. Herr N. N. hat Geschmack. Ein wohlduftwärmter Salon, voll der weichen Luft, die der Wange durchweicht und den erfrierenden Ohren: Es glitzert und blitzt in Millionen seinen Puderstäubchen, — große Damengesellschaft ist bereits vorhanden, lauter liebe Freundinnen, die aus purer Liebe jede Freundin lebendig rösten. Im Salon ein Aroma von jenem unbeschreiblichen Duft, der halb der Küche entströmt, halb einer Apothekerofficin. Tausenderlei Rippes, lauter theuere, unbezahlbare Nichtse in allen Ecken; hier eine arm- und handlose Statuette, die Schlemmann ausgegraben haben soll, — dort eine alte Uhr, die die Marfaislase und den Radezhymarsch spielen soll, — da wiederum etwas Bronze, grün belegt, als stamme es aus Pompeji, . . . man weiß wirklich nicht, welchen Tandler-laden Herr N. N. ausgeplündert hat, und wie viel er an Leibgebühr für diesen Abend zahlen wird.

Neben dem Kamine, in tiefe Fauteuils weichgebetet sitzen zwei ältere Hofrathswittwen, die mit strengen Blicken alspanischer Ceremonie die Anwesenden mustern. Die eine zuzelt an eine Orange, die andere vertilgt jetzt das sechste Eis. Beide sind aber höchst unzufrieden. Die eine kam nur ihrer Nichte wegen, die mit einem jungen Herrn mit langen Haaren plaudert. Der Herr ist ein gefürchteter Dichter, sein Name ist allen Redactionen und illustrierten Familienblättern sehr gut bekannt, — denn seine Specialität ist das Räthsel-auslösen. Er ist erst 22 Jahre alt, aber besucht seit 6 Jahren keine Schule mehr. Er ist unzähligmale verliebt gewesen hat viel Glück in der Liebe und zweifelt keinen Moment

daran, daß die Hofrathswittne in ihn verteuftel verichossen ist. Sie trägt schon seit 3 Jahren dasselbe Perfaillkleiden, in seit 5 Jahren erst 19 Jahre alt und hat bis zu ihrem 17. Jahre in einem Kloster gelebt. Sie spricht sehr geläufig, erröthet auf Commando und senkt die schweren Lider über die grauen Augen so oft der glückliche Räthsellöser ihr liebe-glühende Blicke zuwirft. Dann walt er mit seiner Wähne und wischt sich mit einem von seiner Schwester geschöpften Damenspitzenstück den Schweiß von der Stirne. Neben diesem Pärchen sitzt die Hausfrau. Sie ist nicht mehr jung, aber gerade in jenem Alter, das dem Kenner das gefährlichste ist. Sie ist ziemlich behäbig, Anlagen zu einem Doppellinn. Die kleinen, rundlichen Augen ruhen mit Wohlgefallen auf einem Nachbar, einem seit einigen Jahren falliten Kaufmann, der von seinem Falliment ein prächtiges Leben führt. Seit zwei Jahren Wittwer, ist sein Beruf jetzt, verheiratheten Frauen nachzustellen, — Frau N. N. zappelt schon. Währendem bemüht sich Herr N. N. selbst um eine kleine, rundliche Dicke, eine bekannte Fabrikantensgattin, in deren Vergangenheit einige Sterne glänzen, goldene Sterne am Tuchtragen von Officieren. Sie schaut sich Niemand an, ohne das Lorngnon vor's Auge zu geben, ist emancipirt und raucht Cigaretten. Augenblicklich hat sie nur 3 Verhältnisse zu gleicher Zeit, — für ihre Gestalt nicht gerade zu viel. Eines dieser Verhältnisse ist hier: ein junger Mann mit altem Gesicht. Er spielt sich gerne auf den Amerikaner heraus, spricht mit englischen Accent und läßt sich Doktor schelten. Auch ein junger Schauspieler ist da, der zwar noch eine Theaterchule besucht, aber doch schon für 10 Ochsentreiber brüllen kann; neben ihm eine Colletin von der Oper, — eine polnisch zugestuzte Jungfrau von 36 Jahren, die seit 18 Jahren Oper studirt und schon zweimal in einem Gasthause zu wohlthätigen Zweck gesungen hat.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Wählerversammlung.** Anlässlich der in der nächsten Woche stattfindenden Gemeinderathswahlen findet Sonntag den 18. d., nachmittags halb 5 Uhr im Hotel In für eine allgemeine Wählerversammlung statt.

**\*\* Statistisches von der Post.** Die „Deutsche Zeitung“ enthielt im Morgenblatte vom 13. d. einen beachtenswerten Aufsatz über die Lage der Post- und Telegraphenbeamten, dem wir nachfolgende interessante statistische Daten entnehmen. Der Selbstaussatz der österreichischen Postanstalten wurde mit 7 Milliarden jährlich berechnet. Es entfallen daher durchschnittlich 1 1/2 Millionen Gulden auf jeden einzelnen subalternen Postbeamten zur Verantwortung. Von 1000 im Telegraphen- und Kassendienst Bediensteten enden laut statistischen Nachweisen 30 im Frenthause, während sonst von 1000 Menschen nur einen dieses traurige Schicksal ereilt.

**\*\* Casino = Verein.** Am Sonntag den 18. ds. findet in Casino eine Grillparzer-Feier statt, bei welcher Herr Dr. Carl Reutichmann aus Amstetten in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zusagte. Nach dieser dem Andenken des größten österreichischen Dichters gewidmeten Feier, die interessant und würdig zu werden verspricht, findet noch die Aufführung eines Lustspiels „Der Schwiegerohn unter Aufsicht“ statt.

**\*\* Touristen-Club.** Die für Mittwoch, d. 14. d. anberaumte Generalversammlung der hiesigen Section des Touristen-Clubs konnte nicht abgehalten werden, da die zur Beschlussfähigkeit notwendige Anzahl der Mitglieder nicht erschienen war.

**\*\* Jahrmarkt.** Dienstag den 20. Jänner beginnt der diesjährige Winter-Jahrmarkt und dauert 8 Tage.

**\*\* Ybbsthalsbahn.** In der am 13. d. abgehaltenen 38. Sitzung des n.-ö. Landtages referirte Abg. Freih. von Kiekmannsegg über die Petition um Unterstützung der Ybbsthalsbahn aus Landesmitteln und beantragte namens des Bauausschusses eine Subvention von 250.000 fl. aus Landesmitteln, falls die Bahn durch Zusammenwirken der Regierung und der Interessenten zustande kommen sollte. Nachdem der Ausschussantrag von Seite der Abgeordneten v. Lindheim, Fay und Sengstbradl wärmstens unterstützt worden, wurde derselbe angenommen.

**\*\* Eislaufverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Ausschuss des Waidhofener Eislaufvereines hat über mehrfache Anregung hin beschlossen, Montag den 19. Jänner d. J. ein Eisfest mit nachstehenden Programm zu veranstalten: 1/2 5 Uhr nachm. Eröffnung des Laufplatzes. 1/2 6 — 1/2 9 Uhr abends Concert der Stadtcapelle bei feierlicher Beleuchtung des Platzes. 1/2 9 Uhr abends Gesellige Unterhaltung im Casinoale bei Lahner, daselbst Clavier- und Gesangsvorträge. Eintrittspreise: Für Zuschauer 10 kr., für Schüler 20 kr., für jedes laufende Mitglied 30 kr., für laufende Nichtmitglieder 40 kr. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf eine spätere Zeit verschoben. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

**\*\* Preis Schlittenfahren auf dem Kreuzfelde in Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 11. d. fand ein Schlittenwettbewerb statt, welches von hiesigen Pferdebesitzern und durch Spender dieses Sportes veranstaltet wurde. Bei der im Hotel Lahner vormittags stattgefundenen Verlosung

immer neue Gäste kommen, — von einem Essen aber immer noch keine Rede. Da ist etwas da, das einem Buffet ähnlich sieht; emige Drangen, Bonbons, Eis, Faschings- trappfen, belegte Butterschnitte, kalter Punsch, Caviarbröckchen und dergleichen 10 Kreuzer-Dingelchen mehr. Die Unterhaltung wird recht laut und lebhaft, bis auf einmal der Hausherr seine Gäste freudig überrascht, Jrl. Soundnichtanders werde die besondere Liebenswürdigkeit haben, den neuen Flügel zu „verfuchen“: Jrl. Soundnichtanders läßt sich gar nicht bitten, — sie beginnt zu phantasieren, spielt schließlich ein selbstverfaßtes Potpourri, — der fallite Kaufmann pfeift die Melodie nach: „Da fahrer heut nach Rußdorf haus, — Schau mir ins Auge, — Ob ich dich liebe, — Boulanger-Marsch, — Le père la Victoria, — Jessas, Jessas so solid, — Dös hat ta Schiller g'schrieben, dös hat ta Göthe dicht“ und ähnliche klassische Gassenhauer mehr. Kaum ist sie aber fertig, meldet sich ganz ungebeten ein halberhungertes Journalist, der den englischen Komiker Little Tichcopiren will. Er copirt ihn, so gut ers kann und die Gäste klatschen ihm lauten Beifall zu. (Mit dem muß man sich verhalten, sonst läßt er den einen oder den anderen der Anwesenden aus seinem Bericht aus).

Von einem Essen aber noch immer keine Spur; hingegen stellt sich der fallite Kaufmann vor die Gäste und fängt à la „Baron Jean“ an zu kunstpfleifen, daß es einem in die Ohren gellt. Der Amerikaner murmelt sich etwas von Shoking vor, die Operubiva und der Schauspieler sind entsezt, die Hofrathsmitteln aber plagen fast vor Gift und Galle. Es kommt Mißstimmung in die Gesellschaft, nur das Essen kommt nicht. Mitterweile declamirt schon der Schauspieler; er brüllt wie ein Wüthender: „Menschen, Menschen, heuchlerische Krotobilenbrut“.

Das halte aus, wer nun mag, — ich nicht! Schon bin ich glücklich bei der Thüre, — ein Rück, und ich bin „auf holländisch“ abgefahren. Gott sei Dank, jetzt sitze ich unten im Gasthause beim Glase Bier, . . . sollen die oben brüllen, klimpern, pfeifen und hungern . . . ich geh' nicht so bald zu einem Jourfix.

fanden sich Theilnehmer recht zahlreich ein, indem zum I. Jähren sich 15, zum II. 9 meldeten. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich die Wettfahrer auf dem unteren Stadtplatze und zogen viele Zuschauer heran. Um 3/3 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, in dessen Mitte sich der Preisschlitten befand, der diesmal besonders schön decorirt war. Der mühevollen Arbeit hatten sich Jrl. Caroline Wedl und deren Schwester, Frau Jagersberger, als warme Sportsfreundinnen, unterzogen und dieselbe auch, wie der Preisschlitten bewies, bestens zur Ausführung gebracht. — Auf dem Kreuzfelde angekommen, starteten beim I. Jähren folgende Herren: 1. Eduard Frischer, St. Pölten, ung. Braunwallach; 2. Johann Winter, Weyer, ung. Braunwallach, „Maurius“; 3. Eduard Böhm, Waidhofen, ung. Schimmelstute, „Luz“; 4. Johann Buchinger, Haag, ung. Falbstute; 5. Josef Raiblinger, Waidhofen, ung. Braunwallach, „Belli“; 6. Anton Angerer, Aschbach, ung. Braunwallach, „Hans“; 7. Ferdinand Wolliger, Perschling, ung. Schimmelstute; 8. Franz Reichartzer, Waidhofen, ung. Fuchswallach, „Hans“; 9. Ignaz Nagl, Waidhofen, kärnth. Rothschimmelwallach, „Flick“; 10. Franz Halbmayr, Krennstetten, ung. Fuchswallach, „Misko“; 11. Karl Halbmayr, Wolfsbach, ung. Blauschimmel, „Faany“; 12. Johann Fuchs, Waidhofen, ung. Braunwallach, „Schackl“; 13. Josef Reiter, Seitenstetten, böhm. Braunwallach, „Misko“; 14. W. R. v. Hammer, Amstetten, ung. Schimmelstute „Bertha“; 15. Franz Kropff, Randegg, ung. Schimmelstute „Liesi“, wovon Preise gewonnen: Nr. 4 Johann Buchinger, Haag 1. Preis, Nr. 3 Eduard Böhm, Waidhofen 2. Preis, Nr. 13. Josef Reiter, Seitenstetten 3 Pr., Nr. 1 Eduard Frischer, St. Pölten 4. Pr., Nr. 2 Johann Winter, Weyer 5. Pr., Nr. 14 W. R. v. Hammer, Amstetten 6. Pr., Nr. 7 Ferdinand Wolliger, Perschling 7. Pr., Nr. 6 Anton Angerer, Aschbach 8 Pr., Nr. 11 Karl Halbmayr, Wolfsbach 9. Pr., Nr. 10 Franz Halbmayr, Krennstetten 10 Pr. — Beim II. Jähren starteten folgende Herren: 1. Johann Winter, Weyer, ung. Braunwallach „Marius“; 2. Eduard Lugmayer, Gaslenz, ung. Schimmelstute „Farko“; 3. Franz Heuberger, Gaslenz, Braunwallach „Misko“; 4. H. Jagersberger, Waidhofen, kärnth. Brauhengst „Gut“; 5. Ign. Nagl, Waidhofen, kärnth. Rothschimmelw. „Flock“; 6. Ferd. Wolliger, Perschling, ung. Schimmelstute; 7. Heint. Jagersberger, Waidhofen, Braunwallach, „Clear Gret“; 8. Johann Dorfmayr, Seitenstetten, ung. Braunstute „Dora“; 9. Ed. Frischer, St. Pölten, ung. Braunwallach. Als Sieger giengen hervor: Nr. 7 Heint. Jagersberger, Waidhofen (mit Clear Gret) 1. Preis, Nr. 3 Franz Heuberger, Gaslenz 2. Pr., Nr. 5 Ign. Nagl, Waidhofen 4. Pr., Nr. 8 Johann Dorfmayr, Seitenstetten 4. Pr., Nr. 4 H. Jagersberger, Waidhofen 5. Pr., Nr. 6 Ferd. Wolliger, Perschling 6. Pr., Nr. 1 Johann Winter, Weyer 7. Pr., Nr. 9 Ed. Frischer, St. Pölten 8. Preis. Das Renngericht hatte diesmal sehr leichte Arbeit, indem Jagersberger's „Clear Gret“ und Heuberger's „Misko“ den übrigen Pferden sehr überlegen waren, und den andern Fahrern gegenüber der vierten Tour schon eine vor hatten. Die Fahrer hielten sich bei beiden Jähren so ziemlich von einander entfernt, so daß kein ernstlicher Unfall hätte passieren können. Nur dürfte sich das Renngericht in Zukunft um mehr und energische „Ordner“ umsehen, damit die Zuseher nicht vor Schluß des Fahrens schon die Bahn betreten, oder gar die Schlitten der Zuschauer quer diese passieren, wenn die Fahrer noch eine ganze Tour oder noch mehr zu fahren haben, wie dies bei dem letzten Jähren der Fall war. Ein Unglück ist ja leicht geschehen. Das Schlittenfahren war nicht nur vom hiesigen Publikum sehr gut besucht, sondern es fanden sich auch viele Zuschauer von Auswärts ein.

**\*\* Vom Neumarkter Schlittenfahren.** Sonntag, den 11. d. M. überbrachten Neumarkter Bürger Herrn H. Jagersberger, Kunstmißbesitzer hier, den ihm beim dortigen Preisschlittenfahren streitig gemachten ersten Preis, bestehend aus 20 Silbergulden in Fassung. — Es wurden also bei diesem Schlittenfahren zwei erste Preise gewonnen, was nicht oft vorkommen dürfte. Herr Jagersberger spricht an dieser Stelle den geehrten Herren Bürgern für ihre Aufmerksamkeit seinen besten Dank aus.

**\*\* Ballchronik.** Dieses Schlagwort ist heuer nicht viel weniger als ein Unicum für uns, da bis heute erst ein Ball war, und dies war der alle Jahr übliche Veteranen Ball, welcher heuer, wie wir bereits meldeten, am 11. d. M. in Josef Nagl's Saal-Lokalitäten stattfand, an Besuch wohl etwas weniger als im Vorjahre aufzuweisen hatte, bei dem es jedoch viel gemüthlicher zu tanzen war. da bekanntlich ein überfüllter Tanzsalon nicht zu den Beliebttheiten der Tänzer gehört. — Kurzgefaßt, es wird jeder dieser Veteranenball recht vergnügt verlassen haben, besonders diejenigen die mit Tagesanbruch erst ihr Heim suchten. — Am 1. Februar findet in L. In für's Saal-Lokalitäten der Feuerwehr-Ball statt. — Ferner ist uns noch aus nächster Umgebung bekannt, daß ebenfalls in Ulmerfeld in J. Reichbaums Gasthose am 1. Februar auch ein Feuerwehr-Ball, in Hilm am 25. Jänner ein Feuerwehr-Kränzchen, am 9. Februar hier in Josef Nagl's Saal-Lokalitäten ein Arbeiter-Ball veranstaltet von den Wenig'schen Fabrikarbeitern. — Zum Schluß sei noch erwähnt, womit unsere Ballchronik auch schon erschöpft ist, daß in Opponitz im Gasthose des Herrn Wickenhauser ein Feuerwehrball in Aussicht ist, den Tag deselben werden wir rechtzeitig bekannt geben.

**\*\* Die freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs** hielt am 6 Jänner 1891 ihre 3. ordentliche Generalversammlung im Gasthause der Frau Anna Fuchs in Zell ab und fand sich auch der Hauptmann Herr Rudolf Stall, welcher in den Wintermonaten in Wien seinen Wohnsitz hat, hiebei ein. Nachdem derselbe die Versammelten mit warmen

Worten begrüßte und seiner Freude Ausdruck gab, daß die Feuerwehr, welche aus 60 ausübenden Mitgliedern besteht, fast vollzählig versammelt sei, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Schriftführer Steinbach verliest den Jahresbericht, macht darin einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr, dem auch zu entnehmen ist, daß die freiwillige Feuerwehr Zell rastlos vorwärts schreitet, daß in dem abgelaufenen 2. Vereinsjahre wieder vieles geschaffen wurde, wofür unserem Hauptmann Herrn Rudolf Stall sowie allen unterstützenden Mitgliedern der Dank gebührt. Hierauf verliest der Herr Cassier Conrad Frei den Cassabericht und nachdem von den Revisoren Herr Kögl Jakob und Herr Math. Aschenbrenner die Rechnungen geprüft und richtig befunden wurden, wird dem Herrn Cassier Frei das Absolutorium erteilt und der Dank für seine Mühwaltung ausgesprochen. Zum 2. Punkt „Handschlagleistung“ richtet vorerst der Hr. Hauptmann einige beherzigenswerte Worte an die Versammelten, daß dies gleich einem Eide gelten soll, worauf sämtliche Anwesende den Handschlag wieder bereitwillig leisteten. Nach gegebenem Handschlag dankt Hauptmann Stall herzlich und fordert zum einigen Zusammenwirken im 3. Vereinsjahre auf. Nachdem die Mitglieder ihre Beiträge zur n.-ö. Unterstützungskassa geleistet, wurde die Wahl der Rotenführer vorgenommen und wurde für die Sprigenabtheilung Hr. Karl Steinkogler, für den Hydrofor Hr. Jos. Nitsch, für die Schlauchleitung Hr. Flor. Haase wieder und für die Schutzmansschaft Herr Franz Rupprecht neu gewählt. Da die Tagesordnung erschöpft, dankte nochmals Herr Hauptmann Stall und brachte der Feuerwehr sowie auf die Wartgemeinde ein dreifaches Gut Heil aus, ebenso die Mannschaft ihrem Hauptmann und dem Ausschusse, und hierauf schloß die Versammlung.

**\*\* Die Schneeverwehungen der verflohenen Woche.** Der riesige Schneefall der Vorwoche verursachte massenhafte Störungen im Post- und Eisenbahnverkehr. Wir geben heute unseren geschätzten Lesern ein kleines Bulletin der letzten Schneewoche. Im Karst- und Semmeringgebiete herrschten Schneestürme großartigster Ausdehnung. Die Routen Laibach, Nabresina, Wien, Neustadt-Steinamanger, Weidling, Pottendorf und Grammat-Neustiedl, Wiener-Neustadt auf der Südbahn, ferner auf der Nordbahn die Routen Dröfing, Zistersdorf und Hogenorf-Neutitschein, auf der Staatsbahn die Routen Bruck, Hainburg, Klein-Schwechat-Mannesdorf mußten den Frachten- und theilweise den Gesamtverkehr einstellen. Zwischen Bruck a. d. Leitha, Hainburg und Dröfing, Zistersdorf wurden Schlittenpostcourse eingeleitet. Zwischen Laibach und Unter-Laitsch, dann St. Peter Abbazia-Fiume verkehrten Reitposten. Bei Wies (Steiermark) blieb der Personenzug im Schnee stecken. Aus Odenburg wurde gemeldet, daß ein Bauer aus Szeplak, welcher Ochsen auf den Markt trieb, auf der Landstraße zusammenbrach und ins Spital nahezu ganz erfroren gebracht wurde. Selbst die Posten aus England und die Posten aus Bosnien blieben mehrere Tage aus. Die Regelsbrunner Schlittenpost wurde auf der Hölzleinerstraße eingeschneit und mußte aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Auch in Wien war die Passage total unterbrochen und die Tramway, wie auch die Dnmbusse konnten sich nur mühsam durch den meterhohen Schnee durcharbeiten. In den ersten Tagen des Schneefalles waren über 6000 Schneeknauer aufgegeben worden, welche Zahl aber bald noch erhöht werden mußte. Auch mehrere Unfälle wurden in Folge des Schneefalles der letzten Woche verzeichnet. Die einzige Lichtseite dieser großen Calamität bestand darin, daß eine große Zahl beschäftigungsloser Individuen auf eine Zeit lang einen erwünschten Verdienst fanden.

**\*\* Im 4. Quartale 1890** wurden in der Pfarre Zell a. d. Ybbs getraut: 12. Okt. Klößl Heinrich mit Böhm Katharina, am 11. Nov. Jarosch Alois mit Rimeswenger Maria, am 16. Nov. Sengweis Michael mit Schuster Christine, 23. Nov. Sladek Franz mit Egger Cäcila. — Geborenen wurden: 6. Okt. Heindl Karl in Unter-Zell Nr. 25, 10. Okt. Hauser Theresia in Arzberg Nr. 3, am 25. Okt. Reiter Maria in Zell Nr. 64, am 22. Nov. Kögl Cäcilia in Zell Nr. 86, und am 9. Dez. Ettl. Johann in Zell Nr. 53. — Gestorben sind: 7. Okt. Wintersperger Ludwig 1. J. alt in Zell Nr. 15, am 6. Nov. Heigl Maria 77 J. alt in Kronhobel Nr. 24, am 8. Nov. Schmid Rudolph 44 J. alt Magistratssekretär aus Wien, in Zell Nr. 39, am 11. Dez. Springenschmid Rosalia 62 J. alt in Zell Nr. 47, am 20. Dez. Ettl. Johann 11 Tage alt in Zell Nr. 53.

**Eigenberichte.**

**Ybbsitz,** am 15. Jänner 1891. Das Gasthaus und die Fleischwarei des Herrn Engelb. Klinger in Ybbsitz ist durch Kauf um den Preis von 11.850 fl. in den Besitz des Herrn Beham, gewissen Besizers des „Gasthauses zur Hanne“ in Waidhofen übergegangen. — Die Zahl der Geborenen und Verstorbenen in der Pfarre Ybbsitz betrug im Jahre 1890 73 resp. 69, gegen 108 resp. 95 im Jahre 1889. — Nach den Ergebnissen der Volkszählung beträgt die Bevölkerungszahl von Ybbsitz 1031 Seelen gegen 994 im Jahre 1880. Die Zunahme beträgt somit 3,72% oder 3 3/4%. — Am Montag den 19. I. J. veranstaltet der hiesige Musikverein in den Saal-Lokalitäten des Herrn L. Hafner eine Abendunterhaltung. Der Anfang ist um 7 1/2 Uhr, der Eintritt beträgt 30 kr. Die ausübenden, sowie die unterstützenden Mitglieder haben sammt ihren Familien freien Eintritt. Hoffentlich werden die Bewohner ihre Sympathien für den Musikverein durch zahlreichen Besuch bekunden. — Der gewissen Besizer der „Bauernschrotmühle“ mit Namen

Ecker wurde am 14. d. M. wegen gefährlicher Drohung durch die k. k. Gensdarmarie dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Nöbs eingeliefert. Derselbe soll den jetzigen Besitzer dieses Hauses mit Erschießen und Anzünden des Hauses bedroht haben.

St. Peter in der Au, 13. Jänner. Schlittenrennen. Am Sonntag den 25. d. M. findet auch bei uns ein Schlittenrennen statt, mit acht Besten (a 30, 20, 15, 12, 10, 8, 6, 4 Silbergulden und seidene Fahne), an welchem sich Pferde inländischer Rasse, welche bei einem Hauptfahren oder Reiten noch nie einen Preis errungen haben, betheiligen können. Die Lösung findet um 11 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Nagl statt. Einlagen 2 fl. Um hal 3 Uhr geht der Zug mit Musik nach dem Rennplatz ab, die Preisvertheilung geschieht unmittelbar nach dem Rennen im Gasthause des Herrn Josef Kunzger.

Marbach a. d. Donau. Das Weltblatt brachte am 5. Jänner aus Marbach a. d. Donau die Nachricht, daß vier Kinder vom Dorfe Granz auf dem Wege zur Schule Marbach des heftigen Sturmes wegen in einem Winkel sich schüßen wollten, aber einschließen und erfroren sind. Diesen Klatsch, an welchem kein wahres Wort ist, druckte am 10. Jänner die Landzeitung in Krems, und am 14. Jänner die österr. Volkszeitung in Wien nach. Daß das Weltblatt solche Lügen bringt, wundert ja niemand mehr ist ja doch das Sprichwort schon allgemein: „Er lügt wie das Weltblatt!“ aber man sollte nicht glauben, daß es Leute gibt, die aus solchen Lügen gleich Kapital schlagen. Als nämlich in St. Nikola a. d. Donau die Eltern wegen nachlässigen Schulbesuches ihrer Kinder vom Ortschaftsrathe zur Rede gestellt wurden, sagten dieselben: Sollen wir unsere Kinder auch erfrieren lassen, wie in Marbach ohnehin schon vier Schulkinder erfroren sind! Hieraus sieht man die Folgen der Lüge.

Kürnberg, am 12. Jänner 1891. Wir sind tüchtig eingeschneit und wenn auch die Kälte bei uns nicht so bedeutend ist, wie nach den Zeitungsberichten an verschiedenen anderen Orten im Thale unten, so haben wir doch immerhin ein Tagesmittel von 8-9° zu verzeichnen. Die Schneeverwehungen sind derart, daß wir schon seit mehr als acht Tagen in jeder Klasse unserer dreiklassigen Volksschule 5-6 Kinder haben. Allen, die nicht in der nächsten Nähe des Ortes zu Hause sind, ist das Hieherkommen nicht möglich. Dem Herrn Volkszählungskommissar wird es zur absoluten Unmöglichkeit werden in der Gemeinde von Haus zu Haus zu gehen.

Wien, am 19. Jänner 1891. Concert Poldi Spielmann's, des Schüglings der Frau Erzherzogin Marie Valerie. Ueber den Verlauf dieses Concertes theilt uns unser Wiener Korrespondent unterm 10. d. M. mit: Poldi Spielmann, der kleine Kunstjünger, ein Schüler des Professors am Wiener Conservatorium und Musikkritikers Adolf Proszny, legte vor einem äußerst zahlreichen Auditorium im Saale Besendorfer erfreuliche Proben seines Fleißes wie seines Könnens ab. Mit großer Sicherheit, fern von jeder Sucht Effect zu machen, überwältigt Spielmann die größten technischen Anforderungen mit einer für sein Alter erstaunlichen Präzision und Gewandtheit. Der kleine Pianist wird bei fortgesetztem eifrigem Streben sicherlich seinen Weg in der Welt der Tonkünstler machen. Stürmischen Beifall erzielte die Composition des 9jährigen Concertgebers die „Valerie Serenade“, welche wiederholt werden mußte. E. F.

Wien, den 13. Jänner 1891. Wiener Brief. Die erste Schwalbe macht zwar noch keinen Sommer, aber der erste Schnee bringt doch schon eine Concertantündigung mit sich. Gott genade unseren Ohren! Was in Wien in den wenigen Wintermonaten zusammenklavirt, — quartetter, — Concertgesungen, — recitirt, — gezeigt und so weiter wird, davon hat nur jener arme Redakteur eine Idee, der da als Kritiker und Kenner auch Gönner sein muß. Wohin sich flüchten? In keiner Stadt der Welt wird fast so viel für Concerte ausgegeben, wie gerade in Wien; ich meine damit nicht das Publikum, wohl aber die Concertisten, die da placatiren, affichiren, inseriren und so weiter die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken streben. Im Grunde genommen dürfen diese Concerte doch nicht alle in Pausch und Bogen genommen werden; die Philharmoniker, Quartett Koss und Quartett Helmesberger, Strauß'sche Promenadenmusik und die großen Gesellschaftsconcerte, — das sind doch Genüsse, die Wien allein kennt, und um die uns gewiß so manche andere Kunststadt beneidet. Weniger beneidenswerth sind wir um die wahrhaft glänzende Raschheit der Transportgesellschaft, mit welcher Raschheit diese Gesellschaft den Meter hohen Schnee auf den Straßen liegen läßt. Darin sind die Herrn von der Transportgesellschaft ungemein pünktlich. Ich kann mich ganz gut einer Winterzeit erinnern, da der liebe Herrgott uns gar keinen Schnee bescheerte, da jubelte wohl die Gesellschaft und die Actionäre murden dick und fett dabei. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis der Herrgott Schnee schickt. Geschieht ihnen Recht. Da liegt nur der Schnee auf den Straßen, daß die liebe Schulkinder ihre Freude daran haben kann. So viele Schneebälle und Schneehütten wurden noch in keinem Jahre in Wien geformt, wie jetzt, — da selbst die an Ueberfüllung chronisch leidende Tramway sich nicht fortbewegen kann, und eines Schneepannes sich bedienen muß. Dafür werden die Schneeschnausler vor lauter Verdienst bald übermüthig werden, und wenn wir heuer keinen „Schneeschauferball“ erleben, dann ist's mit der Wiener Gemüthlichkeit vorbei. Große Ueberfischung, ja Verstärkung rief Birchoo's Urtheil über den Werth des Kochin hervor, berart, daß unser Professor Schnitzler sofort die berühmte Säge von sich warf und die Art vergrub, deren er sich bediente, um die berühmte, Kochin

enthaltende Kiste zu öffnen. Ein zukünftiges Museum, da vielleicht eigens für Herrn Prof. Dr. Schnitzler errichtet worden wäre, ist so um höchst interessante Beiträge gekommen. Und so fort im alten Geleise. Es will nichts geschehen, nichts hervorragend Neues, das der Berichterstattung werth wäre, — für einen gedankenarmen Chronisten eine recht peinliche Zeit. Doch um in der Noth wenigstens Fliegen zu essen, ist ja das Theater da, und ein kleiner Ausflug auf die Bretter, die die Welt bedeuten sollen, gehört schließlich auch nicht zum undankbaren Thema. Ist ja gerade jetzt auf dem Felde der Versenkungen und spartirten Tricots so viel Neues zu vermelden! Wenn auch Wildenbruch's Durchfall im Burgtheater schon eine längst abgethane Sache ist, so regt sie doch immer noch an, denn uns fehlt noch immer das Verständniß für Herrn Dr. Burchard's Unvermögen eine gute Bearbeitung von einer schlechten zu unterscheiden. Das der Erfolg einer Bühne, die einst einen Laube, einen Dingelstedt als Direktor hatte! Tempora mutantur, — wie traurig erfüllt sich diese bittere Wahrheit an der „ersten“ deutschen Bühne, die bald im „Deutschen Volkstheater“ eine gefährdete Concurrentin erhalten wird. Abgesehen von der glänzenden Auswahl des Repertoires weiß Direktor Bukowics auch den Hof zu interessieren. Zuerst war die Kronprinzessin Wittwe dort zu Besuch, leghin der Kaiser mit Erzherzogin Valerie und sprachen sich alle hohen Herrschaften höchst zufrieden aus, wobei Fr. Sandrock viel Lob erntete. Auch die Josefstadt hat ein neues Zugstück, und das ist doch für Wien genug! Der sollten sich Gemüther finden, die von der Post „Groß-Wien“ nicht begeistert werden? Dann möge ihnen die Grillparzer-Vorstellung des Carltheaters vor dem Geiste vorschweben, — mein Lieb, was willst du noch mehr?

Verschiedenes.

— Gegen den Bauschwindel. Die Wiener Bauinteressenten haben gelegentlich ihrer Audienz bei dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe demselben eine Petition überreicht. In der Petition, welche der Ministerpräsident entgegennahm, wird die Regierung gebeten Schutz gegen den Bauschwindel zu gewähren. Derselbe wäre dadurch zu erreichen, daß dem Baugewerbetreibenden so lange er mit seinen Forderungen nicht hinreichend gedeckt ist, eine pfandrechtliche Sicherstellung an dem Baubjecte selbst bleibt. Der Bauschwindel läßt kein ehrliches Bauunternehmen reussieren und deshalb liegt die Befürchtung nahe, daß bei der Auflassung der Liniemalle die unreelle Bauspekulation wieder aller Vortheile sich bemächtigen wird, und letztere für die ehrlichen Baugewerbetreibenden wieder verloren gehen.

— Ein Heldenweib. Dem Familienjournal des Br. Tagblatt entnehmen wir folgende Darstellung eines Heldenweibes. Das deutsche Segelschiff „Johanna“ (Kapitän Meinders) segelte am 3. April v. J. mit Zucker nach der Insel Mauritius ab. Da brach das Fieber aus und alle starben bis auf den Kapitän und den Steuermann. Letztere lagen krank darnieder. Abwechslend stand die Frau des Kapitäns an Steuer und beim Krankenbette ihres Gatten. Unter heftigen Stürmen, während welchen die Frau des Kapitäns 250 Säcke Zucker über Bord warf, um das Schiff zu entlasten, langte endlich das stark havarierte Schiff im Hafen von Freemantle in Südaustralien an. Frau Meinders war infolge Schlafmangels total erschöpft, erholte sich jedoch bald wieder, wozu namentlich die Freude über die Genesung ihres Gatten beigetragen hatte.

— Die Belagerung der Wiener Wärmestuben. Wie viel Leid neben den Freuden der Großstadt einbergeht, kann man am besten aus folgender Inanspruchnahme der Wiener Wärmestuben ersehen. In einer Woche waren die 4 Wärmestuben von 39864 Personen besucht, die mit 41800 Portionen Suppe und 43100 Portionen Brod betheilt wurden.

— Ein Niesenbrand in New-York. In Fift-Avenue-Theater brach kurz nach der Vorstellung „Cleopatra“ Feuer aus. Zuschauer und Schauspieler hatten bereits das Theater verlassen. Die Flammen griffen auf das Herrmanstheater über und beide Theater brannten vollständig nieder. Das nahegelegene Meortevant-House eines der größten Hotels wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen, und brannte theilweise ab. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Gesamtschaden beträgt eine halbe Million Dollars.

— Demolierung der Temesvarer Festungswerke. Der Minister des Innern genehmigte den Beschluß der Stadtrepräsentanz in Betreff der Demolierung der Festungswerke. Mit der Demolierung wird im nächsten Monate bereith begonnen.

— Herzog Nikolaus von Leuchtenberg gestorben. In Paris starb am 6. d. M. Herzog Nikolaus von Leuchtenberg an einem Kehlkopfleiden. Der Verstorbene war der Chef des herzoglichen Hauses Leuchtenberg, welches durch Familienverbindungen mit dem Kaiserhause von Rußland nahe verwandt ist. Chef des Hauses Leuchtenberg ist nach dem Tode des Herzog Nikolaus Eugen Maximilian von Leuchtenberg, welcher mit einer Tochter des verstorbenen Generals Skobelew in zweiter Ehe verheiratet ist.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Einen außergewöhnlichen reichen Inhalt weist das soeben erschienene 2. Heft dieser trefflichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) auf. Im Haupttheile enthalten: „Seltsame Naturtöne“ (mit 4 Bildern); „Das französische Panzerschiff „Soc““ (mit einem gelungenen Vollbilde); „Das Rebelegewehr“ (mit 11

Figuren); „Die elektrischen Uhren“ (mit 7 Figuren auf einer Tafel); „Theorell's Meteorograph“ (mit Bild); „Kann der Mond in Folge der Zeiten mit der Erde zusammenstoßen“, eine gehaltvolle Abhandlung aus der Feder des „kritischen“ Mannes Rudolf Falb; „Zusammenklappbare Boote“ (5 Bilder); „Neuigkeiten vom Planeten Mercur“. — Der Notizentheil (Kleine Mappe) enthält: Automatische Postbeförderung auf amerikanischen Bahnen, die Denkmäler der Oesterreich, das Zuspüren der Münzplättchen, Fahrarten-Druckmaschine, Raß- und Trockenbagger u. s. w. Diese Notizen werden durch 6 instructive Illustrationen erläutert. Sehr interessant ist die Beilage „Die Wissenschaft für Alle“ (mit 14 Bildern), mit nachfolgenden Beiträgen: Der Glanz der elektrischen Lichtquellen, Blutdruck und Pulscurve (mit zahlreichen erläuternden Figuren), die Ernährungsfunktionen der Pflanzen (mit Demonstration), der Calorimeter (mit Bild) u. s. w. Insgesamt enthält das vorliegende Heft 21 größere und kleinere Aufsätze, welche durch 56 Bilder erläutert werden — eine Vielfeitigkeit der Zeitschrift, welche kaum überboten werden könnte.

Wenn der Deutsche bei seinem unüberstehlichen Wandetriebe, der ihn hinauszieht in die unbekannte Ferne, in fremde Länder kommt, wo er auf ein größeres Glück hofft, als ihm die traute Heimat bot, dann erregt ihn gar oft bald, selbst wenn er sich von Wald ganz umgeben sieht, die Sehnsucht nach seinen heimathlichen Wäldern mit ihren buntgefederten Sängern und dem Märchengauber, der so poetisch das grüne Dickicht umweht. Keine so schwärmerisch süßen Erinnerungen wie an die vaterländischen Wälder kühlen sich an die ferneren Länder, mögen sie auch großartig sein wie die Urwälder am Amogonenstrom, am Kongo oder in Sibirien. Von den letzteren bietet Ernst Keiter eine anschauliche und farbenreiche Schilderung in seinem Aufsatz: „Im sibirischen Urwald“, im 10. Heft des Jahrgangs 1891 des altbewährten illustrierten deutschen Familienjournals „Illustrierte Welt“ (herausgegeben von Prof. Josef Kitzinger, redigirt von Wilhelm Wetter Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). In der Nähe der Städte und Dörfer erinnern die sibirischen Waldungen noch in mancher Hinsicht den europäischen Reisenden an die Wälder der Heimat; denjenigen aber, der weiter in das Innere derselben, der in ihre Tiefe eindringt, den wird eine vollständig fremde Welt umfassen. Wer eine solche Erfahrung wenigstens im Geiste und ohne Gefahr machen will, der vertraue sich ruhig der Leitung Keiters an, er wird es gewiß nicht zu bereuen haben.

Seit Georg Ebers durch seine berühmten kulturhistorischen Romane, die den sonnendurchglühnten Boden Aegyptens zum Schauplatz haben, längst vergangene Geschlechter und Zeiten wieder lebendig gemacht hat, ist für das uns im ersten Augenblick so ganz fremdartige Leben und Treiben der alten Anwohner des heiligen Nilstromes bei den Gebildeten aller Schichten der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse wachgerufen worden. Näherlich wächst der Strom der Bergnugungsreisenden welche die nordische Kälte fliehen und in der milden Luft des Wunderlandes der Pyramiden die Winternacht der Heimat verträumen. Wenn das Glück aber nicht in der Wiege Gold und Eisen zubegehrt hat, dem führen zahlreiche gebiegene Wege die kolossalen Wunderwerke jener fernen Vergangenheit vor die Augen; mit Staunen betrachtet er die gigantischen Trümmer und in ihm wird der Wunsch rege, die Inschriften, mit denen die Ruinen fast alleenthalben bedeckt sind, entziffern zu können. Er erblickt auf den großen Tempelwänden, auf den Säulenschäften eine Unmenge Zeichen eingegraben, von denen er mit Bestimmtheit angeben kann, was sie vorstellen, und möchte daher auch wissen, ob das nun wirklich ihre Bedeutung. Um nun allen denjenigen welche sich dafür interessieren, ohne Zeit zu eingehenden Studien zu haben, einige anflürende und zum Verständniß führende Aufzeichnungen zu geben, bringt das schöne Neujahrsheft des rühmlichst bekannten Familienjournals: „Illustrierte Welt“ (herausgegeben von Professor J. Kitzinger, redigirt von Wilh. Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) unter dem Titel: „Wie entziffert man hieroglyphische Inschriften?“ einen sehr interessanten Artikel von Dr. Arthur Schilbach, der in farger, gemeinverständlich an der Hand einer kurzen Inschrift in die wichtigsten Hauptregeln bei der Entzifferung der Hieroglyphen einwirft und gewiß bei einem oder dem andern die Lust zur näheren Beschäftigung mit dem interessanten Gegenstande erweckt. Wir empfehlen daher jedem, der Freude am orientalischen Altertum hat, die Reklame dieses kleinen Artikels.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. N. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Hg., St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 5. Jänner, Steyr 8. Jänner. Rows: Spanferkel, Gef. Schweine, Extramehl, Rundmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Gries, schönere, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linien, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gesaltes, Schafschmalz, Schweinschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

**Für Schuhe n. jedes Leder** **Austria-** **Für Pferdegeschirre**

Schutz-Märke



**MOMENT-GLANZ-LACK**

Schuhe, Stiefel, Pferdegeschirre u. jedes Leder, verleiht dem Leder einen tief-schwarzen Glanz, schützt vor Nässe, trocknet schnell und färbt nicht ab, daher auch für Damenschuhe unentbehrlich. Die öligen Substanzen erhalten das Leder geschmeidig und verhindern jede Krustenbildung. Preis einer grossen Flasche 50 kr., einer kleinen 25 kr.

Haupt-Depôt: **F. Berlyak, Wien,** 353 3-2

Stadt, Naglergasse 1. Zum Schutze gegen Fälschung ist jede Flasche mit der Schutzmarke versehen und Name in einem, die Firma F. BERLYAK, WIEN, in das Glas eingepreßt.

Schutz gegen Nässe **Für Militärs**

**NÄHMASCHINEN**

gut, reel billig auch gegen **Ratenzahlung** Umtausch alter Maschinen. **NADELN,** alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.



**JOSEF SCHANNER,** Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

**Agenten**

aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

**REGENSBURGER MALZKAFFEE**

besonders empfohlen durch Herrn Pfarrer S. KNEIPP Voller Ersatz für Bohnenkaffee à Pf. 35 kr. 345 16-7

Waidhofen: **ENGELBERT GÄRBER** und **J. WOLKERSDORFER.**

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdickten Form weichen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Witba ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein solches, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen. 380 15-13

**Haupt-Depot in Wien:** Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse. In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. Apotheker Moriz Paul.

**Gulden 5 bis 10 täglichen**

sichern Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gefällig gestatteten, Posten und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. 395 10-9

**MARIAZELLER Magentropfen**

bereitet in der Apotheke zum Schutze des C. BRADY in Kremier (Möhren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.

**In Apotheken erhältlich.**



**ZAHNARZT**

360 1-1 D. Grünstein aus Wien

ordinirt in allen **Mund- und Zahnkrankheiten.**

**KÜNSTLICHE ZÄHNE UND GEBISSE**

werden von ihm nach neuester amerikanischer Methode dauerhaft und billigst verfertigt und schmerzlos eingesetzt, ohne die Wurzel zu ziehen. Zahnschmerz wird gründlich geheilt und hohle Zähne dauerhaft plombirt. Reparaturen werden schnell und billigst geändert, wie auch unbrauchbare Zähne gänzlich umgeändert.

Zahnoperationen schmerzlos mittels Cocain.

Ordination von 9-5 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen **im Hôtel Bromreiter.**

Aufenthalt bis Ende Jänner.

**Sarg's 219 0-45**

**Glycerin-Specialitäten**

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg und Carl Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten, Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

**Glycerin-Seife,** echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Breteln pr. 2 Stück 90 kr., in Dosen pr. 3 Stück 60 kr.

**Honig-Glycerin-Seife,** in Cartons pr. 3 Stück 60 „

**Flüssige Glycerin-Seife,** in Flacons 65 „

(Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)

**Glycerin-Lippen-Crème,** in Flacons 50 kr.

**Glycoblazol** (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons fl. 1.-

**Toilette-Carbol-Glycerin-Seife,** in Cartons pr. 3 St. „ 1.20

**KALADONT,** Glycerin-Zahn-Crème, pr. Stück fl. —.35

(Nach kurzem Gebrauche unentbehrlich als Zahnputzmittel.)

**F. A. Sarg's Sohn & Cie.** k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

**Zahnartifst J. Werchlawski**

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer

verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

**Reparaturen**

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Einrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

**Damen-Wintermäntel, Paletots, Regenmäntel, Jacken (Jaquettes), Manteaux und Kleider**

in moderner, guter Ausführung verkauft wegen vorgerückter Saison wirklich billig die Firma

**Carl Wagmeister**

aus Linz a. d. Donau

derzeit zu Markte in Waidhofen a. d. Ybbs. Marktdauer vom 20. bis 27. Jänner 1891,

Diese Firma übernimmt auch für sogleiche oder spätere Lieferzeit Bestellungen nach Maß und stehen Muster und Journale jeder Art zur Verfügung. 359 2-1

In Waidhofen a. d. Ybbs oder nächster Umgebung werden zum Termine 1. Juli **Wohnungen für Arbeiterfamilien** gesucht. 361 2-1

Anträge bei Joh. Bammer, Wasser-Vorstadt Nr. 163.

**Jeden Sonntag**

**Spatenbräu**

im Hotel „zum goldenen Löwen“

**Habt Acht!!**

Wer wirklich **ächten Kneipp Malz-Kaffee** will, kaufe nur den mit der **ALLEIN** privilegirten Firma **GEBRÜDER ÖLZ, Bregenz a. Bodensee** versehenen Kneipp Malz-Kaffee. Alle anderen Fabrikate, mögen die Reclamen lauten wie sie wollen, sind **Nachahmungen.**

Niemand außer uns hat in Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp die Berechtigung seinen Namen für Malz-Kaffee zu verwenden.

**Gebrüder Ölz.**

Zu haben in Waidhofen bei Herrn **Gottfried Frieß Wwe. und M. Schneider.** 352 15-4.